

pascal huwyler

A silhouette of a person wearing a hooded garment, possibly a space suit, is positioned on the left side of the frame. The person is looking towards a bright, glowing celestial body, likely the sun or a star, which is partially obscured by dark, wispy clouds. The background is a deep, dark blue space filled with faint, colorful nebulae and star clusters. The overall mood is mysterious and awe-inspiring.

the color out of space //



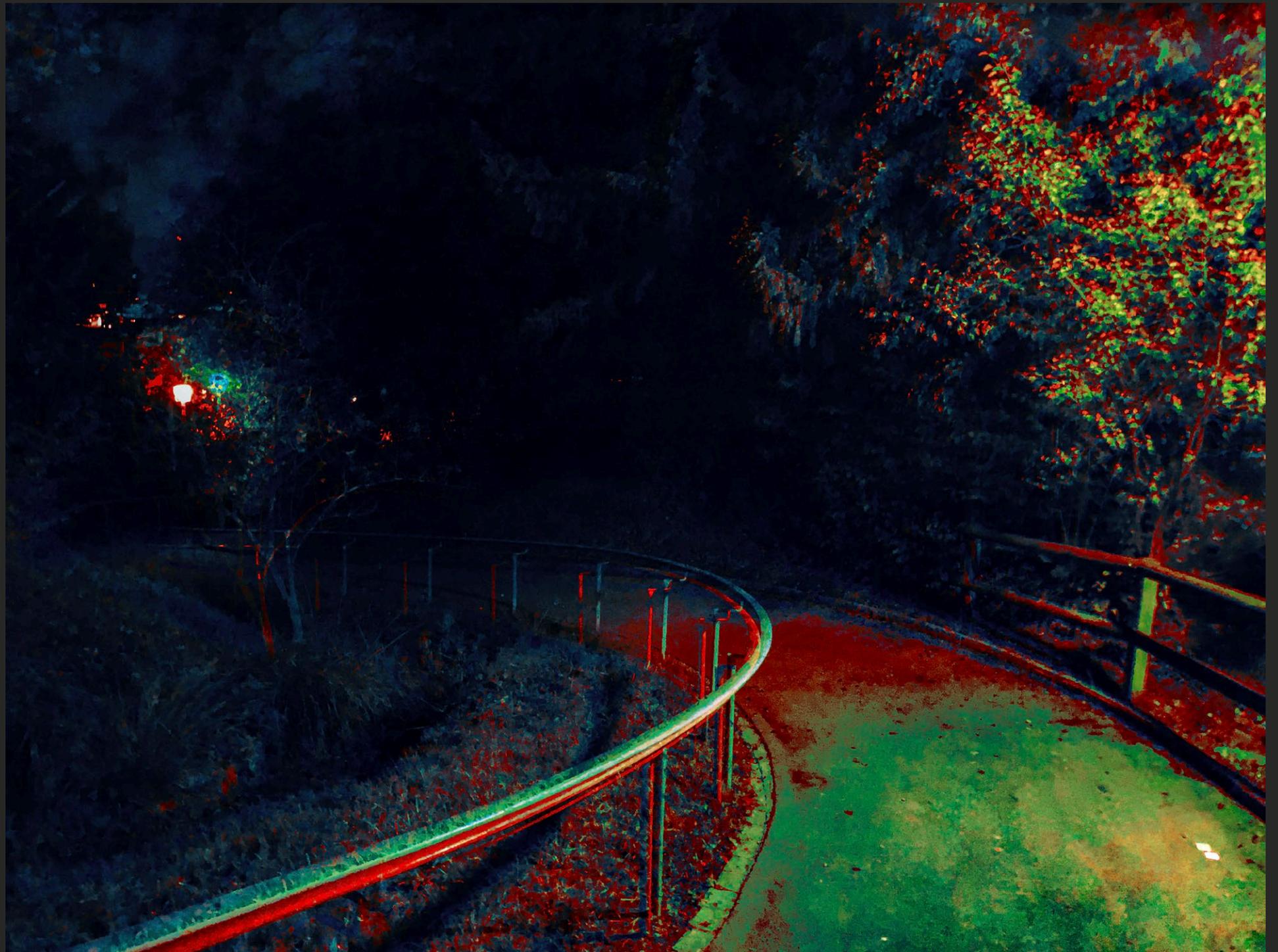


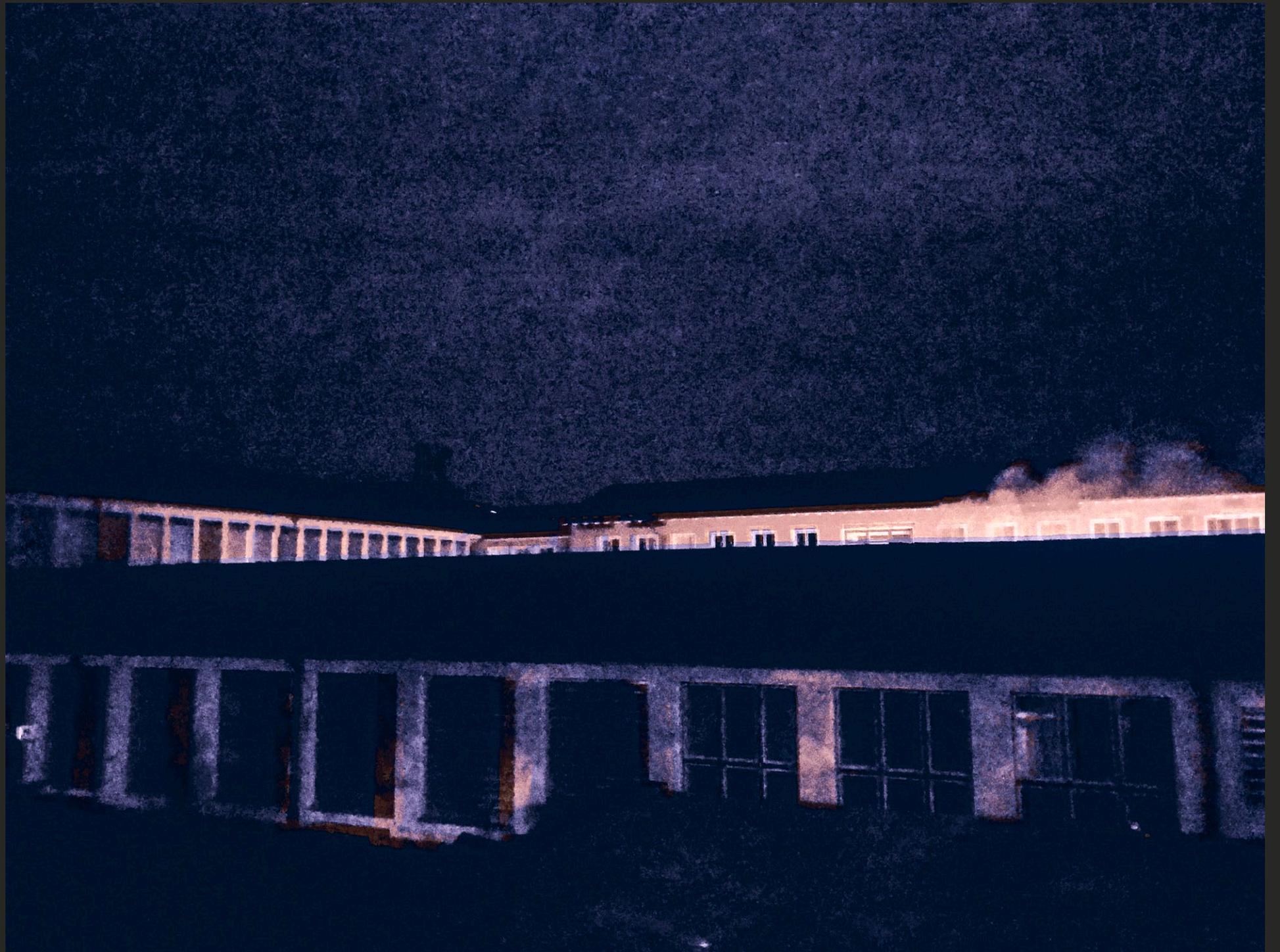
the color out of space | 2019/20 | drei teille, jedes: 90cm/150cm
iPhone 8 photographie | digital alterniert | inkjet druck | paper enhanced matte 180

Berichte von Augenzeugen sind bekannt für ihre ungenauigkeit. Und es gibt einen vollkommen ehrenwerten, neurologischen mechanismus dahinter. Unser Gehirn ist auf der Suche nach Mustern. Wir suchen Ähnlichkeiten. Deshalb überlagern wir das, was wir das was wir tatsächlich sehen, mit dem was wir aufgrund von visuellen Anhaltspunkten erwarten. Und im Laufe der Zeit verstärkt die Erinnerung dies mit weiteren Einzelheiten, die nicht mit dem Übereinstimmen, was wir sahen, sondern mit dem, was wir nach Angabe unseres Gehirns gesehen haben müssen.

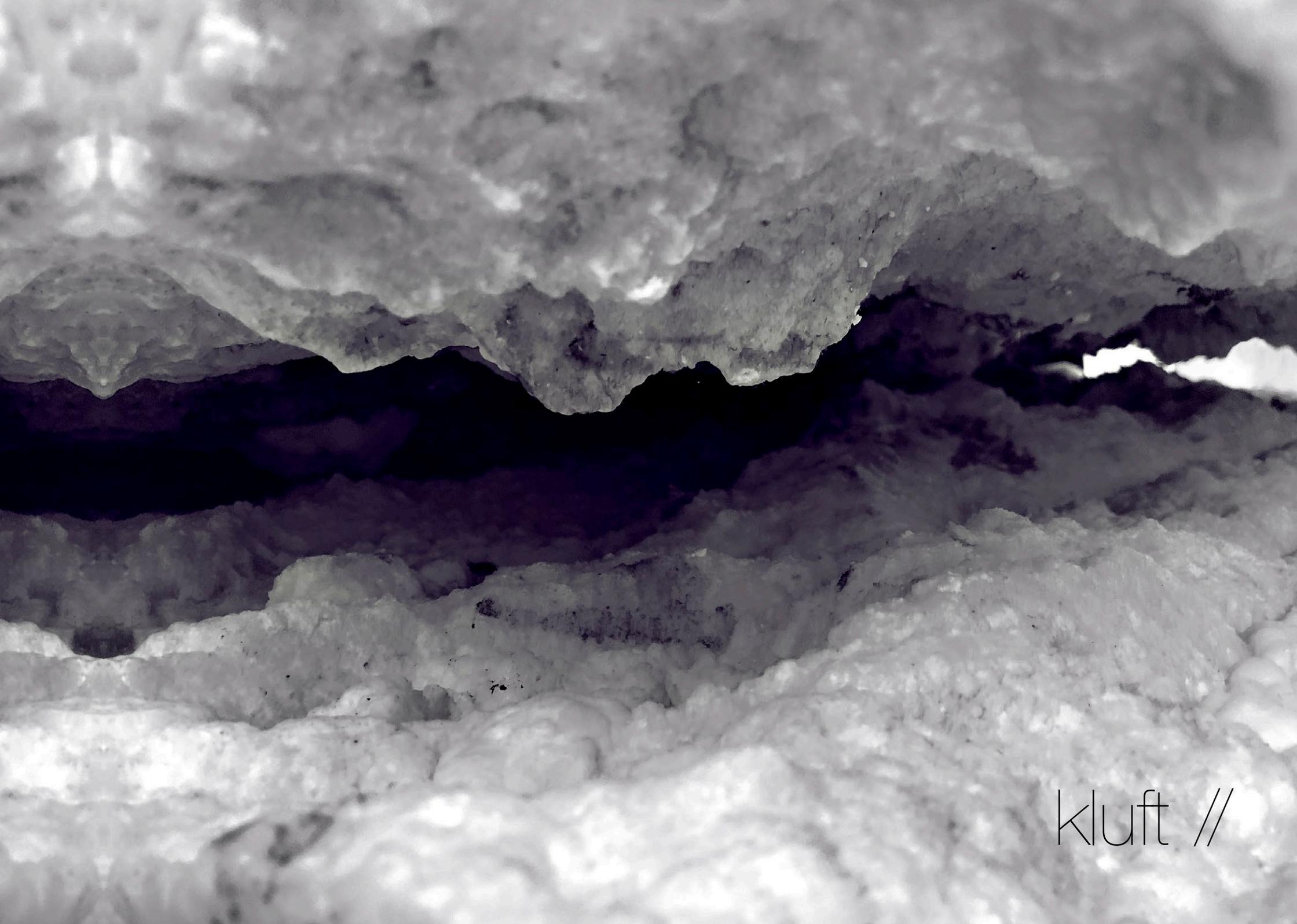


the color out of space | 2019/20 | 200cm/150cm
iPhone 8 photographie | digital alterniert | inkjet druck | paper enhanced matte 180









kluft //



3.D01-3.D36 →
♿ →

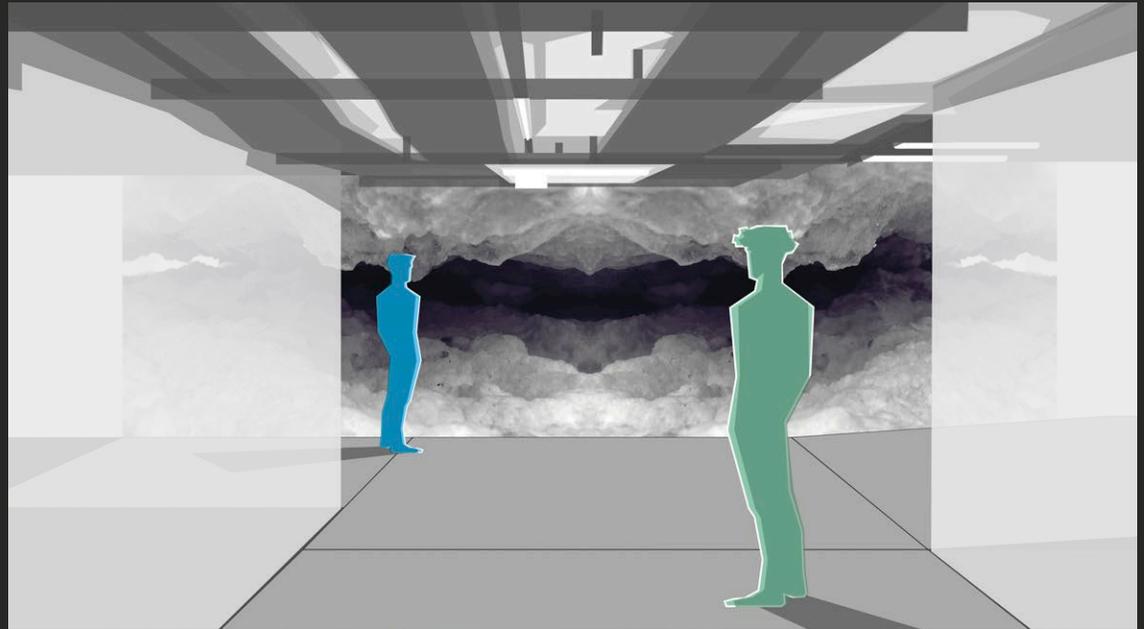
Public
Order
Station

Public
Order
Station

Wahrnehmung, Grösse, Verfremdung der Materialität, Tiefe generieren, Einen Sog erzeugen. Ein Spiel zwischen dem Unheimlichen und dem Attraktiven — wie das Lied einer Sirene.

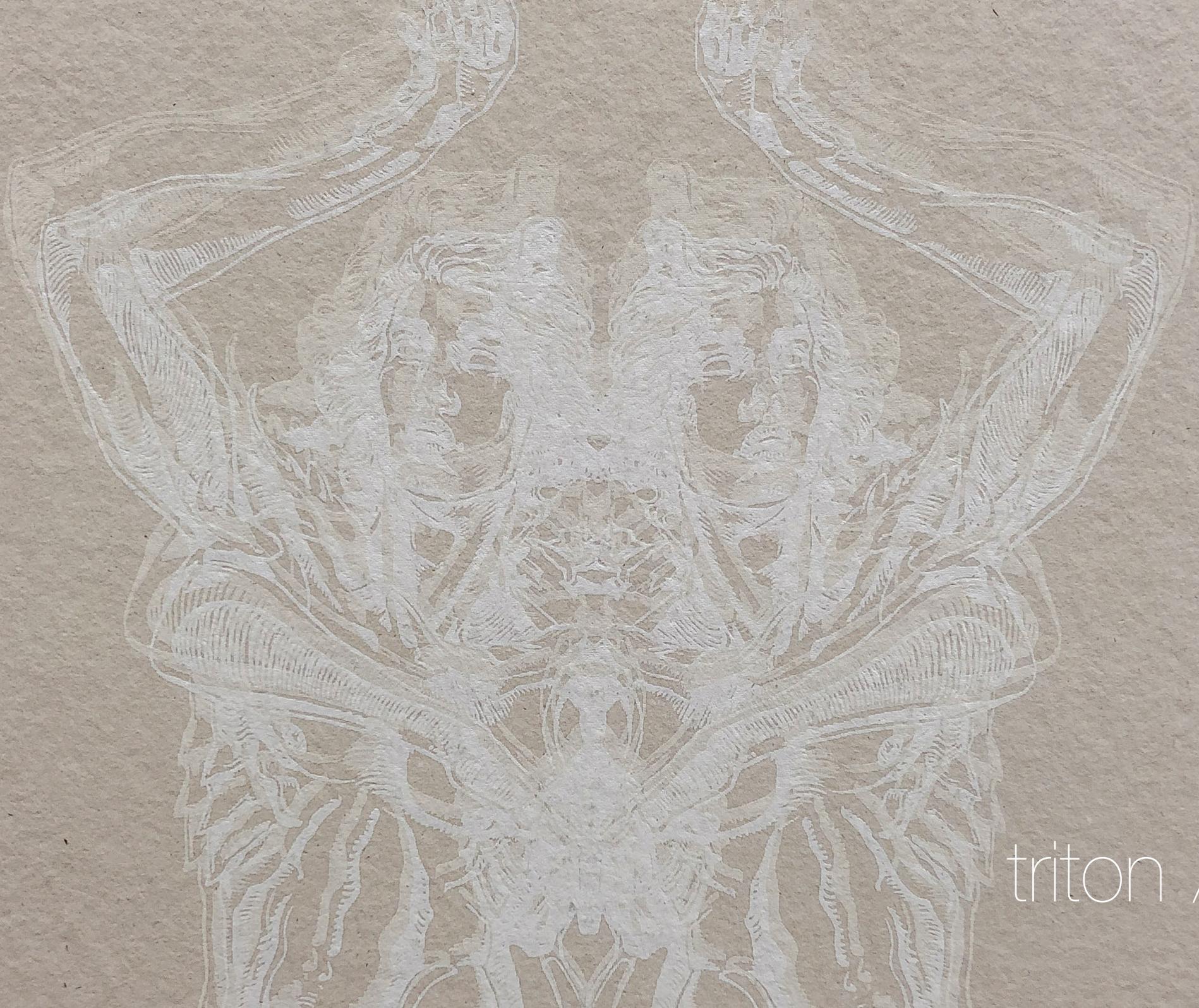
Die unangenehme Anziehungskraft des Bildes, wird verstärkt, durch die ergebnislose Suche nach einer Antwort und dem Empfinden, man müsse es doch eigentlich wiedererkennen. Was sehe ich mir da an? Rezipienten verhalten sich ähnlich jemandem, der nach einem Wort oder einem Namen sucht. Sie wähen sich ganz in der Nähe der Lösung. Es liegt ihnen auf der Zunge. Aber sie kommen nicht darauf.

Die Kluft funktioniert durch Enthaltbarkeit, durch die Leere zwischen der Definition der Dinge.
Ihr Charme liegt in der Absenz abschliessender Klärung.

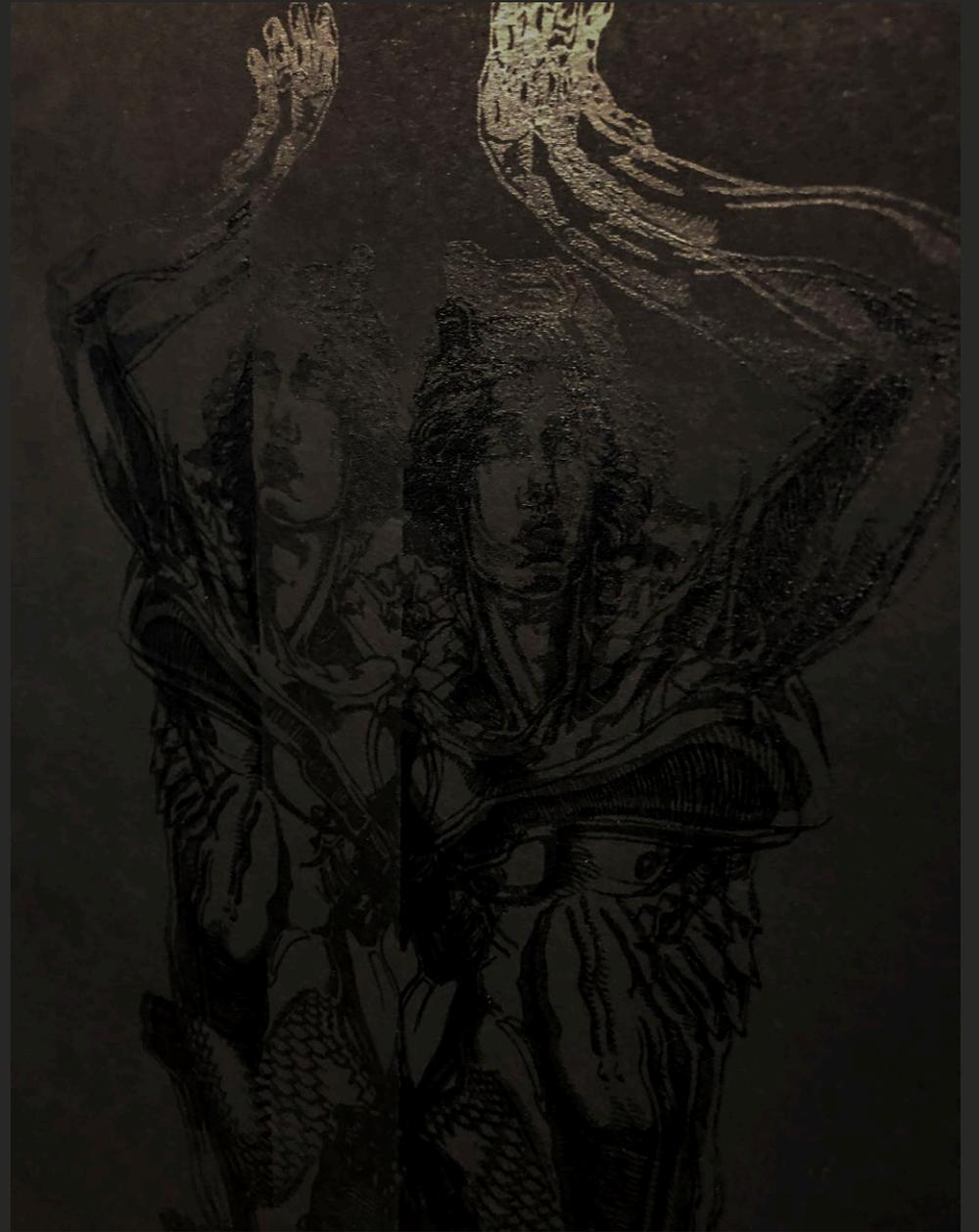


kluft | 2019 | 2.63m/9.48m

wandbild | iPhone 8 photographie | digital alterniert | inkjet druck | paper blueback matte



triton //





triton | 2019 | 2x 70cm/50cm
siebdrucke | büttenpapier & tonpapier





ctrl //





ctrl | 2018 | auf ca. 4x4m
performance | schale mit 36 garnknäueln auf sockel | 2 lichtstrahler
konstruktion aus holzrahmen und maschendrahtgitter | boden, wände, baldachin

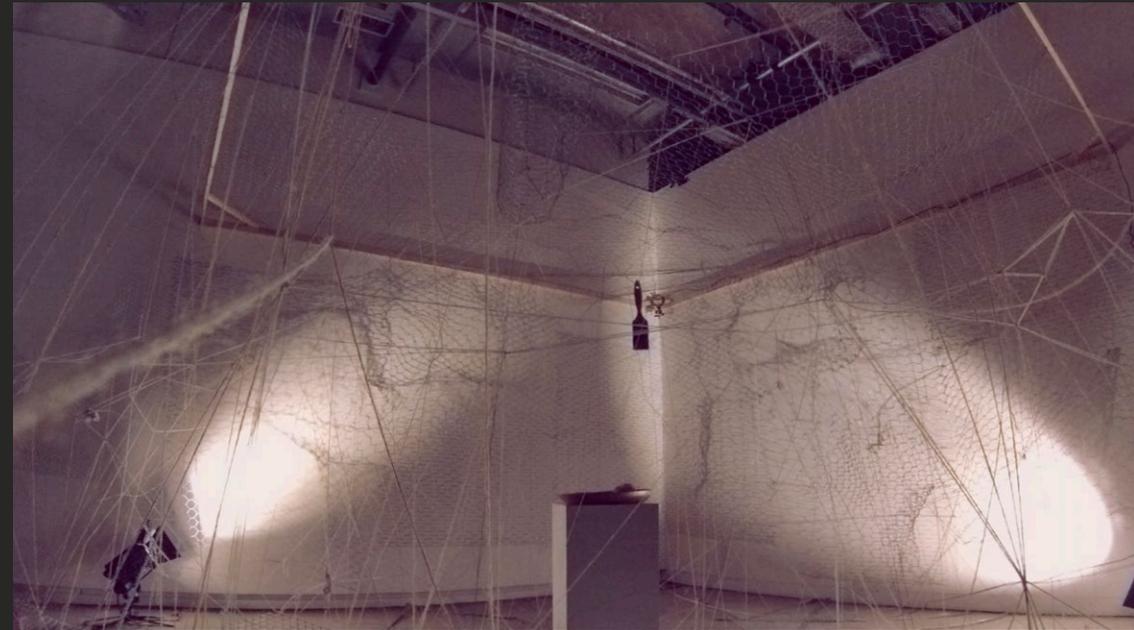
Im Rahmen des Projekts ‚Revisiting Black Mountain‘ organisierte Kishana Herrle eine Veranstaltung als Schnittstelle zwischen Studierenden und Dozierenden, KünstlerInnen und RezipientInnen. Studenten der ZHdK, sowie externe Kunstschaaffende boten den Gästen mit Body Painting, Wandmalerei, Sound, Video, Performance, etc. diverse Möglichkeiten spielerisch an der Entstehung von Kunst teilzunehmen.

Eine Gruppe von 5 Initianten (Ich inklusive) würden je ein Knäuel Garn nehmen und damit anfangen den Raum zu beweiben. Das Garn sollte immer in Bewegung sein bis der gesamte Vorrat verwoben wurde. Die Initianten dürfen ihre Tätigkeit nur beenden, wenn jemand anderes deren Platz einnimmt, für den dann das gleiche gilt. Die Grenze zwischen Performer und Rezipient wird somit verschwommen. Zu meinem Erstaunen wurde das Garn einem Zeitrahmen von ca. 3 Stunden komplett aufgebraucht. Das Netz wuchs über meine Rahmenkonstruktion hinaus und verbreitete sich schnell im ganzen Raum, auf Bar, Sofas und auf die Stationen anderer Künstler.

Die japanische Künstlerin Chiharu Shiota machte mit ihren riesigen Netzinstallation das Garn als Medium für mich attraktiv. Besonders die Entstehung des Netzgebildes interessierte mich.

Seile, Fäden und Schnüre haben etwas mit Kontrolle zu tun. Sei es der Strippenzieher, ein Fischernetz, ein Lasso, Bondage-Fesseln, das Vernähen einer Wunde oder das Einschnüren eines Pakets. Es soll immer etwas gehalten werden, an der Position verankert oder zur Ordnung zusammengebunden.

Als Controlfreak wehre ich mich zwanghaft gegen Chaos und Willkür. Wenn ich den Ariadne-Faden abgebe, dann verliere ich mich im Labyrinth und lande auf dem minotaurischen Speiseplan.



In Form des Fadens mussten sämtliche Teilnehmer mindestens einmal aktiv die Kontrolle jemand anderem übergeben. Bewusst oder unbewusst. Widerwillig, erleichtert oder indifferent.

Natürlich entwickelte sich die Erscheinung chaotischer als ich mir das erhofft hatte und ich nervte mich daran, dass unter anderem ein Pinsel eingenetzt wurde...

Die Performance verlangte von mir auf die vielen kleinen Entscheidungen anderer zu vertrauen. Vertrauen auf die Form, den Charakter, des entstehenden Gebildes und darauf dass der Auftrag gewissenhaft durchgezogen wird, oder dass die Knäuel nicht einfach unbenutzt irgendwo liegen bleiben.

Ich setzte mich einer Situation längerer, psychischer Belastung aus, in der unter meiner Verantwortung etwas entstand, auf dessen Verlauf ich keinen Einfluss nehmen konnte.

Ich folgte dem Geschehen, ohne einzuschreiten. Die Zwänge und irrationalen Angstszenerien in meinem protestierenden Kopf musste ich aushalten und mich mit deren Existenz abfinden.



intimacy //



intimacy I | 2018

acryl | marker | pastellstift | Leinwand

20cm/15cm/4cm | 40cm/30cm/2cm | 40cm/30cm/0.3cm



intimacy II | 2018

acryl | marker | pastellstift | Leinwand

40cm/30cm/2cm | 20cm/15cm/4cm

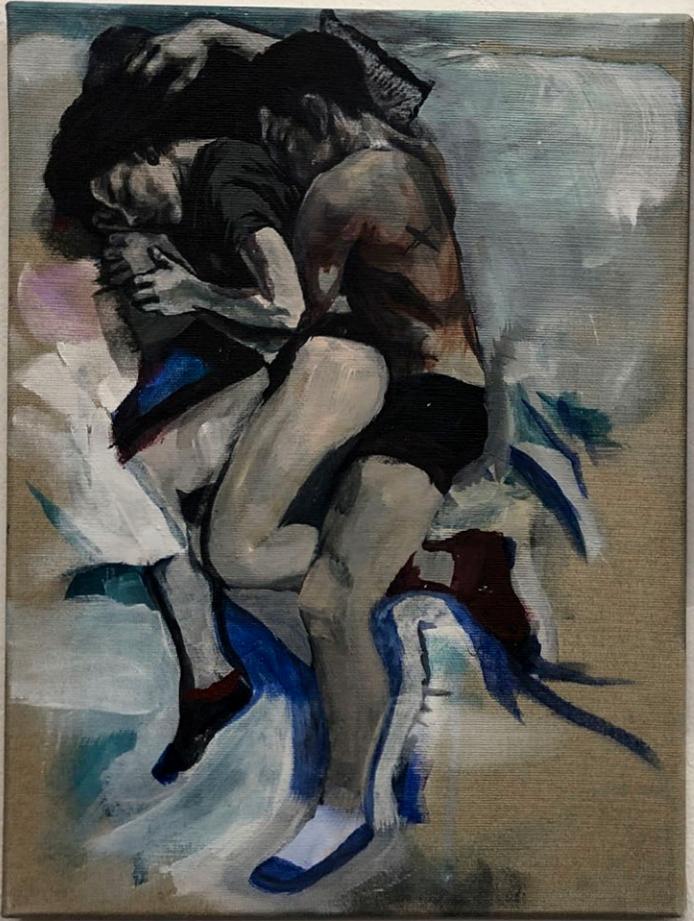
intimacy III | 2018

acryl | marker | pastellstift | Leinwand

70cm/50cm/2cm | 2x 40cm/30cm/0.3cm | 20cm/15cm/4cm

Dämmerzustand zwischen wachend und schlafend. Selektiver Hyperfokus begleitet stumpfe Sinnestäubheit. Härchen stellen sich auf. Atem auf Haut. Synchronizität pressender Nähe und weiter Ferne. Subtil verzerrte Perspektiven. Fremder Puls. Der Negativbereich zwischen den Membranen ist eine Brücke. Verbindende Leere.







artist statement //

Warum fällt etwas Gewöhnliches weniger auf als etwas Unbekanntes? Warum wertet man Unbekanntes oder Auffälliges als potentielle Bedrohung?

Ausgehend von Malerei und Zeichnung, sowie der Auseinandersetzung mit diversen anderen Medien, bin ich schliesslich bei der Fotografie und grossformatigen Drucken angekommen.

Ich lichte banale Szenarien und Objekte ab, verrücke deren Qualitäten in zwielichtige Atmosphären und streife Grenzbereiche der Wahrnehmung.

Der Umgang mit der iPhone Kamera ist der Gesellschaft vertraut. Ihre Allgegenwärtigkeit ermöglicht jedem einen unmittelbaren Bezug, macht sie nahbar. Ausserdem interessiert mich ihr Überforderungspotential.

In „The color out of space“ (2019/20) zum Beispiel, verwende ich gezielt mangelhafte Lichtverhältnisse, um ein Fehlverhalten der Kamera zu provozieren. Das Gerät versucht jene Bereiche, die es nicht versteht, durch Algorithmen zu ergänzen.

Um die Lücken zu füllen, kopiert und repetiert es das vorhandene Bildmaterial.

Solche Störmomente mache ich gerne zum eigentlichen Protagonisten eines Motivs.

Wahrnehmung, Wirklichkeit, Gewohnheit, Selbstverständlichkeit, Konvention, Konditionierung, Norm, Wertung, System, Filter, Raster, Rezeptor, Wiederholung, Repetieren, Reizüberflutung.

Das Gehirn wiederholt beobachtete Verhaltensmuster, um sich in seiner Umgebung zurecht zu finden. Wiedererkennung und repetierbare Abläufe bedeuten Sicherheit. Copy und Paste.

Was aber, wenn wir etwas als bekannt einordnen und darauf keine vollständige Erkennung stattfindet? Unbekanntes im vermeintlich Selbstverständlichen vorzufinden, löst einen latenten Stresszustand aus. Das System versagt und wir fürchten um unsere Sicherheit – Gefahr.

In der Arbeit „Kluft“ (2019) nehmen die Rezipienten eine Vertrautheit wahr, deren Ursprung sie aber nicht ausmachen können. Die Materialität des Abgebildeten kann nicht zugeordnet werden, obwohl es einem, wie ein halbvergessener Name, auf der Zunge liegt. Routinierte Assoziationsketten werden blockiert. Es entsteht eine nervösen Spannung zwischen Anziehung und Unbehagen.

In meiner Praxis nutze ich Wiederholungen und Störmomente als Mittel zur Entfremdung des Alltäglichen.

curriculum vitae //

12 / 12 / 1990

pascal huwyler

09/2017	—	05/2020	Bachelor of Fine Arts ZHdK Zürcher Hochschule der Künste Zürich
05/2014	—	02/2019	Detailhandelsangestellter Boutique Booster GmbH Zürich
09/2013	—	12/2013	Classes & Exam, Proficiency in English Stafford House School of English London
08/2012	—	08/2013	Zivildienst Mensa EssSänti, IG Arbeit Luzern
08/2010	—	07/2012	Ausbildung Grafiker EFZ WBG AG, Visuelle Kommunikation Zürich Medien Form Farbe, Berufsschule für Gestaltung Zürich
08/2008	—	07/2010	Fachklasse Grafik Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern
08/2006	—	07/2007	Gestalterischer Vorkurs Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern

ausstellungen //

2020 Bild im Bild im Bild — Online Ausstellung | Semester VI
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste | [instagram.com/bildimbildimbild](https://www.instagram.com/bildimbildimbild)

Eine Art Ausstellung — Gruppenausstellung | Semester V
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

2019 Laute Sinne Dinge — Ausstellung | Semester IV
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

Conspiracy and the Victimization of the Self — Ausstellung | Semester III
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

2018 Werkschau Keramik — Gruppenausstellung
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

Werkschau Siebdruck — Gruppenausstellung
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

Malerei / Performance — Gruppenausstellung | Semester II
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

Echtzeit III — Revisting Black Mountain Art Happening
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

The Amsterdam Millennial Show — Performance
Julian Zigerli Flagship Store | Zürich

2017 Echtzeit II — Art Happening
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

Malerei / Performance — Gruppenausstellung | Semester I
ZHdK Zürcher Hochschule der Künste

2016 40th Booster — Offspace Ausstellung
Boutique Booster & Kon-Tiki Bar | Zürich

2015 Colabor — Offspace Gruppenausstellung
Langstars Bar & Cafe | Zürich

2013 Zeyhuis Symbiosis — Offspace Ausstellung
Kunst- und Kulturprojekt Zelgerhaus by Eva-Maria Odermatt
Zeyhuis | Atelier- und Ausstellungsraum | Stans